



Studiengangeinleitendes Schlüsselmodul `Methodik des Wirtschaftsrechts als Basis interdisziplinärer Kompetenzentwicklung`

Abschlussbericht zum Fellowship für Innovationen in der Hochschullehre der Baden-Württemberg-Stiftung

Förderzeitraum 2014 - 2017

Prof. Dr. jur. Carolin Sutter

SRH Hochschule Heidelberg
Fakultät für Sozial- und Rechtswissenschaften
Ludwig-Guttman-Str. 6
69123 Heidelberg

Kontakt: carolin.sutter@srh.de
06221 6799-885

I. Beschreibung der Lehrinnovation

1) Zielsetzung

An der SRH Hochschule Heidelberg ist eine praxisorientierte Kompetenzentwicklung fester Bestandteil der akademischen Leitprinzipien. In einer damit verbundenen Evaluierung der Lehr-/Lernkonzepte des Bachelor-Studiengangs Wirtschaftsrecht, LL.B., wurde erkannt, dass Ausbildungsformen juristischer Studiengänge, wie sie bisher bundesweit Usus sind, durch ein neues Konzept akademischer Kompetenzvermittlung deutlich verbessert werden können. Mit dem *studiengangseinleitenden Schlüsselmodul 'Methodik des Wirtschaftsrechts als Basis interdisziplinärer Kompetenzentwicklung'* war die folgende Zielsetzung verbunden:

- Es erleichtert Studienanfängern den Übergang von einer schulischen in eine akademische Ausbildungsstruktur.
- Es etabliert als Klammermodul über den gesamten Studienverlauf bereits vom ersten Studientag an ein praxisorientiertes Verständnis juristischer Methodik als analytische Schlüsselkompetenz in einer didaktischen Staffelung
- Es fordert Lehrende und Lernende über das gesamte Studium hinweg auf, eine persönliche Mentorenkultur zu leben.

Damit sollte dieses Modul frühzeitig nicht nur juristisches Wissen, sondern auch methodisches Fachverständnis vermitteln. Der Lehrinnovation lag die Annahme zugrunde, dass die Studierenden ihre Studienziele früher als bisher erreichen und im Studienverlauf zusätzliche Freiräume gewinnen und somit bei gleicher Studiendauer ihre wirtschaftsrechtliche Qualifikation im Vergleich zur konventionellen Lehre deutlich vertiefen können.

2) Konzeption und Umsetzung

Im Rahmen der Einführung des CORE-Prinzips¹ an der SRH Hochschule Heidelberg im Jahr 2012 hat auch die Fakultät für Sozial- und Rechtswissenschaften das didaktische Studienkonzept in den juristischen Studiengängen umgestellt, um das rechtswissenschaftliche Studium in einer komplexer werden Umwelt an den notwendigen Handlungskompetenzen auszurichten. Im Bachelor-Studiengang Wirtschaftsrecht, LL.B., erfolgt diese Kompetenzvermittlung in geänderten Strukturen im Sinne eines gestuften Kompetenzaufbaus. Ausgangspunkt und methodisch-fachliche Klammer ist das fünfwöchige *studiengangseinleitende Schlüsselmodul 'Methodik des Wirtschaftsrechts als Basis interdisziplinärer Kompetenzentwicklung'*. Hierdurch wird den Studierenden das Nehmen der zu Beginn des Studiums am Übergang

¹ Competence Oriented Research and Education, <https://www.hochschule-heidelberg.de/de/core-prinzip>.

von Schule zu Hochschule bestehenden Hürden erleichtert. Die Studierenden werden durch die Lehrenden an die akademische Arbeits- und Denkweise herangeführt und gecoacht. Anstatt das Studium gleich zu Beginn mit Fachwissen zu überfrachten, tritt die Vermittlung von spezialisiertem Detailwissen zugunsten der grundlegenden Disziplinen und Methoden, der wissenschaftlichen Denkansätze und der juristischen Arbeitstechniken zurück. Ein simulierter Sachverhalt zu einem fiktiven Unternehmen, den die im Studiengang tätigen Professorinnen und Professoren gemeinsam entwickelt haben, greift erste juristische Inhalte auf und bildet hier, aber auch im weiteren Studienverlauf einen Anker und Erfahrungstransmitter. Gleichzeitig wird den Studierenden durch die Fallsimulation ein Überblick über die späteren Tätigkeitsfelder von Wirtschaftsjurist*innen gegeben. Als roter Faden durch das Studium werden die im Einführungsmodul angerissenen Methoden und Arbeitstechniken im weiteren Studienverlauf in alle Fachveranstaltungen systematisch integriert und mit komplexer werdenden inhaltlichen Fragestellungen anhand verdichteter Praxissimulationen verzahnt.

Die typischerweise zu Beginn eines akademischen Studiums bestehenden Unsicherheiten und Ängste sollten somit reduziert und Reibungsverluste beim Übergang zum Studium, aber auch bei den Übergängen von Modul zu Modul vermieden werden.

II. Anlass der geplanten Lehrinnovation

Um den Perspektivwechsel von der Schule zur Hochschule erfolgreich zu vollziehen und den gestiegenen fachlichen Anforderungen sowie der Fülle der externen Einflussfaktoren auf das Fachgebiet des Wirtschaftsrechts gerecht zu werden, erschien es sinnvoll, im juristischen Studium einen strukturell und inhaltlich neuen Ansatz des Lehrens und Lernens zu wählen.

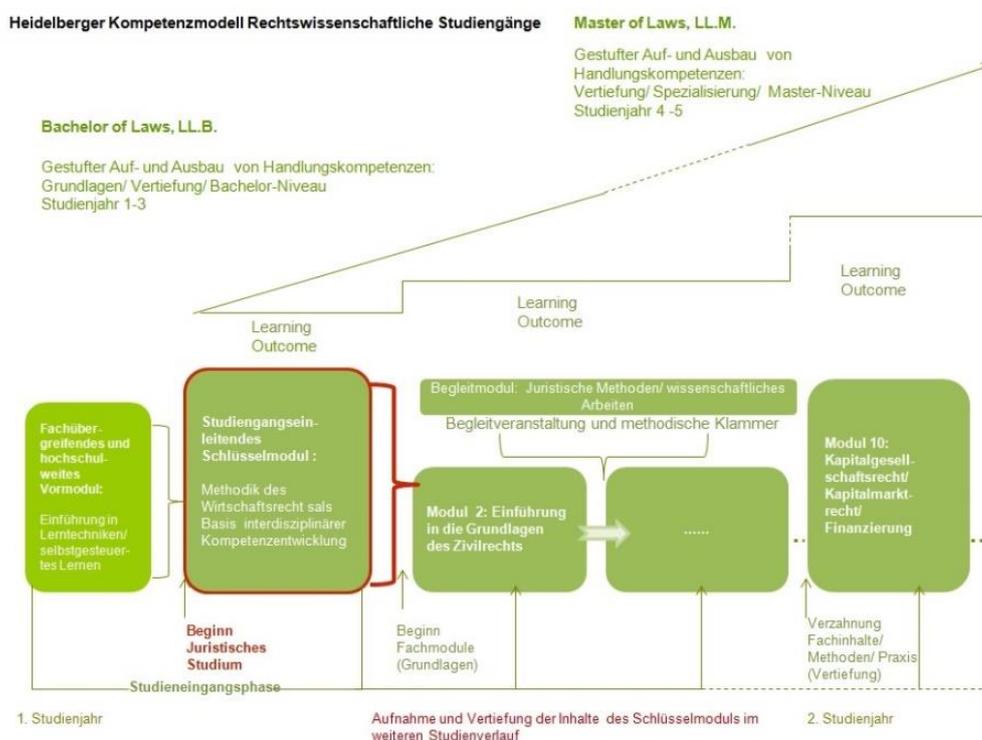
Die aufgrund der verkürzten Schulzeit immer jünger werdenden Studierenden sollen in der Studieneingangsphase sowohl mit universitären Lernbedingungen und selbstverantwortlichem Lernen als auch mit einem ersten Überblick über die kommenden Studieninhalte und fachlichen Methoden und zusätzlich mit möglichen Berufsfeldern vertraut gemacht werden. Während die Einführung in Lernbedingungen und selbstverantwortliches Lernen studienfachunabhängig ist und zentral erfolgen kann, setzt der Übergang ins juristische Studium deshalb in einem fachspezifischen Einführungs- und Schlüsselmodul an, auf das sich die Lehrinnovation bezieht.

III. Beschreibung der Lehrinnovation

1) Kontext

Das Studiengangskonzept für die rechtswissenschaftlichen Studiengänge an der SRH Hochschule Heidelberg hat seine Kompetenzziele an den mit den Aufgaben verbundenen Anforderungen der späteren Tätigkeitsfelder (in Abstimmung mit einem Praktiker-Expertenkreis) ausgerichtet. Für jeden juristischen Bachelor- und Master-Studiengang der Fakultät für Sozial- und Rechtswissenschaften werden gesonderte Kompetenzziele formuliert, die das Gesamtziel umschreiben. Sie sind als Handlungskompetenzen formuliert, umfassen also Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen.

Zugleich wird in jedem Studiengang das Ziel verfolgt, die Kompetenzen von Modul zu Modul, aber vor allem von Studienjahr zu Studienjahr kontinuierlich und systematisch zu steigern. In den Bachelorstudiengängen sollen sich die Studierenden mit jedem absolvierten Studienjahr erkennbar auf einer neuen Kompetenzstufe befinden (Grundlagen-, Vertiefungs- und Bachelorniveau). Den Ausgangspunkt bildet das *studiengangseinleitende Schlüsselmodul 'Methodik des Wirtschaftsrechts als Basis interdisziplinärer Kompetenzentwicklung'*.



Sutter, Carolin, Eigene Abbildung

Der Entwicklung und Planung des Schlüsselmoduls sowie der einzelnen Lehr- und Lerneinheiten des Moduls liegt das Modell des Constructive Alignments zugrunde, wonach vom Ende gedacht wird und zunächst die zu erwerbenden Kompetenzen sowie das Niveau der

angestrebten Verarbeitungstiefe definiert werden. Als zweiter Schritt wird daraus das angemessene Format abgeleitet, in der diese Handlungskompetenzen (Learning Outcomes) überprüft werden können. In einem dritten Schritt wird die dazu passende Vermittlungsmethode festgelegt.



Rózsa, Julia, Eigene Abbildung

2) Lehrinnovation *Studiengangseinleitendes Schlüsselmodul*

'Methodik des Wirtschaftsrechts als Basis interdisziplinärer Kompetenzentwicklung'

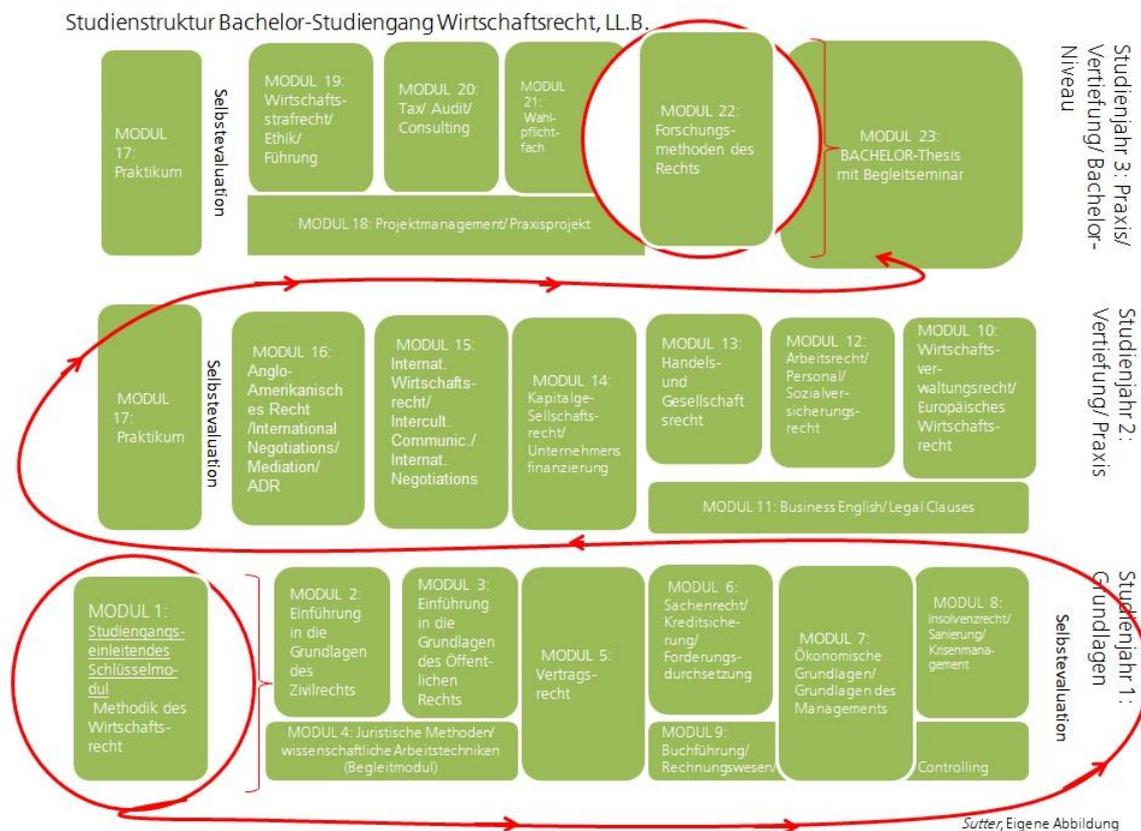
a) Zweck des Schlüsselmoduls und Einbettung in den weiteren Studienverlauf

Zielsetzung des Einführungsmoduls war nicht die vollständige und abschließende Bearbeitung aller angerissenen juristischen Themenfelder und die Ausarbeitung aller aufgeworfenen Fragestellungen. Das Modul sollte vielmehr den Zugang zum Studium eröffnen und intendierte ein frühes Grundverständnis für das Fach. Ihm kommt eine Klammerfunktion für den weiteren Studienverlauf zu, mit welcher das Interesse der Studierenden für neue Inhalte geweckt und ein erster Überblick über die Zusammenhänge rechtlicher Fragestellungen in einem praktischen Kontext gegeben wird. Die Themen des Moduls beschäftigen die Studierenden in den kommenden Studienjahren weiter, indem Fach- und Methodeninhalte in verschiedenen Kontexten und mit unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen in darauf folgenden Fachmodulen an Komplexität zunehmen und neben neuen Inhalten systematisch bearbeitet werden müssen, um die geforderten Kompetenzniveaus zu erreichen.

b) Einstieg, Vorgehensweise und Inhalte

Basierend auf einem interdisziplinären Ausgangsfall zu einem fiktiven Unternehmen, der die Studieninhalte abbildet und die verschiedenen Bereiche des Wirtschaftsrechts sowie die studiengangrelevanten Praxisfelder der Wirtschaftswissenschaften und der Unternehmensethik aufgreift, werden der Studienverlauf des rechtswissenschaftlichen Bachelor-Studiengangs Wirtschaftsrecht, LL.B., aufgezeigt, der Bezug zu den Folgemodulen hergestellt und mögliche praktische Einsatzfelder der Absolventen vorgestellt. Nach einer Einführung in die juristi-

schen Methoden und Arbeitstechniken, werden erste kleine Teillösungen methodisch vorbereitet und gemeinsam erarbeitet. Im weiteren Studienverlauf werden die damit erworbenen Grundkompetenzen in die sich anschließenden Module integriert, dort weitergeführt und vertieft. Auf der Basis des Einführungsmoduls werden die Kompetenzstufen und Verarbeitungstiefen von Modul zu Modul und von Jahr zu Jahr erweitert. Damit eine inhaltlich aufbauende Verzahnung und adäquate Vertiefungsmöglichkeiten gegeben sind, werden die einzelnen Module nicht zeitlich nebeneinander, sondern nacheinander in einer Blockstruktur angeboten.



Sutter, Carolin, Eigene Abbildung

c) Prüfungsformate

Gemäß dem der Konzeption des *studiengangseinleitenden Schlüsselmoduls* zugrundeliegenden Modell des Constructive Alignments entsprechen die Prüfungsformate den intendierten Handlungskompetenzen. Als Modulziel wird angestrebt, dass die Studierenden einen Überblick über die Rechtsordnung besitzen und in der Lage sind, erste einfache juristische Fragestellungen zu erkennen und den grundlegenden Rechtsgebieten zuzuordnen sowie die Elemente der juristischen Methodik auf einfache Sachverhalte fehlerfrei anzuwenden. Sie sollen einen ersten Eindruck über die vielfältigen Tätigkeitsbereiche eines Wirtschaftsjuristen gewonnen haben und dessen Aufgabenbereiche verstehen.

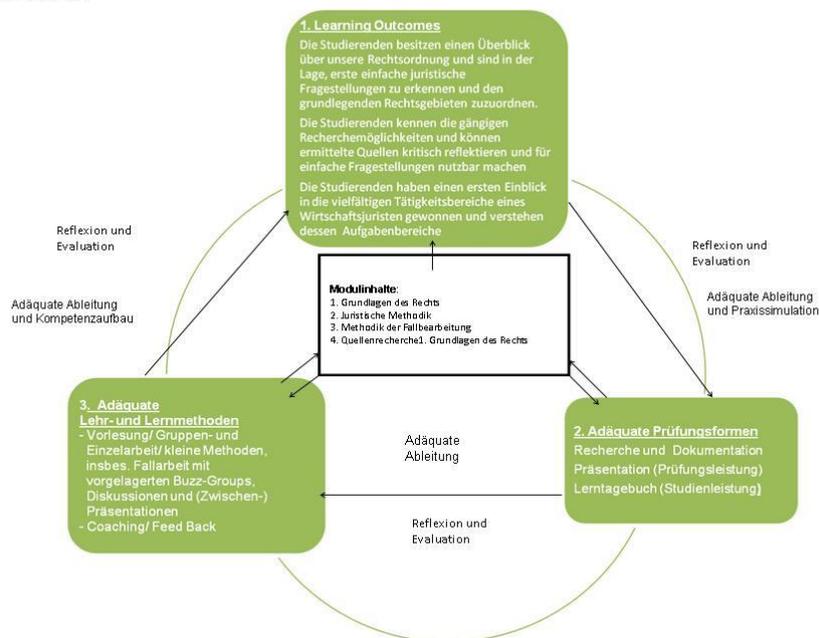
Um diesen Kompetenzerwerb zu stärken, sind

- das Führen eines **Lerntagebuchs** als Studienleistung sowie
- eine **Recherche und Dokumentation**
- mit anschließender **Präsentation** zu einer konkreten Fragestellung

als Prüfungsleistungen vorgesehen.²

Die Prüfungsleistung wird als Kombinationsprüfung mit einer Gewichtung der Recherche und Dokumentation von 25% und der Präsentation von 75% abgenommen. Sowohl zu den Prüfungsleistungen als auch zu den Studienleistungen erhalten die Studierenden ein Feedback durch die Lehrenden.

*Constructive Alignment am Beispiel des „Studiengangseinleitenden Schlüsselmoduls **Methodik des Wirtschaftsrechts als Basis interdisziplinärer Kompetenzentwicklung**“*



Sutter, Carolin, Eigene Abbildung

² Ein **Lerntagebuch** ist ein vom Lernenden selbst zu führendes stetiges Protokoll des eigenen Lernprozesses. Dabei werden die wichtigsten Bestandteile des Lernstoffs in eigenen Worten festgehalten, wobei sich dies jedoch außerhalb der Mitschrift in der Lehrveranstaltung vollzieht. Das Lerntagebuch ist ein bewährtes Instrument, die eigene Lernpraxis zu dokumentieren, systematisch zu reflektieren und ggf. zu verändern. Darüber hinaus dient es dazu, den Lernprozess verbindlicher und nachhaltiger zu gestalten.

In erster Linie ist das Lerntagebuch ein Arbeitsmittel für den Lernenden selbst. Es kann aber auch zu Zwecken der Lernzielüberprüfung durch den Lehrenden herangezogen werden. So kann dieser anhand der Einträge im Lerntagebuch überprüfen, ob die Studierenden in der Lage sind, die Inhalte der Lehrveranstaltung kritisch zu reflektieren, mit dem Vorwissen zu verknüpfen und Bezüge zur aktuellen Lebenswelt herzustellen.

Die **Recherche und Dokumentation** von Informationen stellen grundlegende Fertigkeiten wissenschaftlichen Arbeitens dar. Unter einer Recherche versteht man eine systematische Suche, Beschaffung und Auswahl von Informationen zu einem bestimmten Thema. Mit dem Begriff Dokumentation ist das Ordnen, Archivieren und Verwalten dieser Informationen gemeint. Beides sind notwendige Vorarbeiten zur Bearbeitung einer wissenschaftlichen Problemstellung. Die Techniken und Methoden des Recherchierens und Dokumentierens werden zu Beginn des Studiums durch praktische Übungen vermittelt.

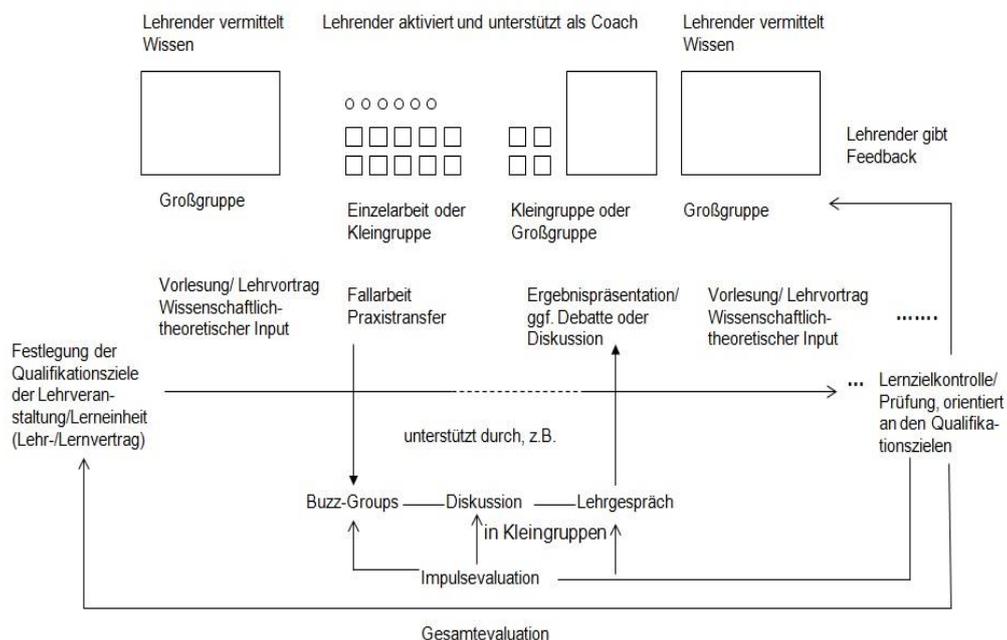
Die Recherche und Dokumentation mündet in eine **Präsentation**, welche die Darstellung eines Themengebietes vor einem Publikum ist. In der Präsentation sollen die Studierenden nachweisen, dass sie ein bestimmtes Themengebiet in einer vorgegebenen Zeit derart erarbeiten können, dass sie es in anschaulicher, übersichtlicher und ansprechender Weise einem Publikum darstellen können. Außerdem sollen sie nachweisen, dass sie in Bezug auf das jeweilige Themengebiet in der Lage sind, auf Fragen, Anregungen und Diskussionspunkte des Publikums sachkundig einzugehen.

Alle Prüfungsleistungen sind in der Rahmenprüfungsordnung (RPO) der SRH Hochschule Heidelberg hinterlegt und werden den Studierenden in den Kursbüchern transparent gemacht.

d) Didaktische Methoden

Mit den aufgeführten Inhalten und den Prüfungsformen korrespondiert ein didaktischer Methodenmix bestehend aus Vorlesungen, Übungen, Fallarbeit und Praxissimulation. Fragestellungen werden in Präsenzzeiten und angeleiteten Selbststudienphasen gemeinsam mit den Lehrenden erarbeitet und in Gruppen- und Einzelarbeiten vertieft.

Modell zum Aufbau einer juristischen Lehrveranstaltung/ Lerneinheit



Eigene Abbildung

Sutter, Carolin, Eigene Abbildung

3) Änderung der Rolle der Lehrenden

Mit der beschriebenen didaktischen Neukonzeption haben sich auch die Anforderungen an die Lehrenden geändert. Um die notwendige Verzahnung der Fach- und Methodeninhalte zu erreichen, ist zum einen eine enge Abstimmung der Studieninhalte zwischen den Lehrenden erforderlich. Zum anderen ändert sich der Umgang der Lehrenden mit den Studierenden. Durch das gemeinsame Erarbeiten von Sachverhalten treten die Dozent*innen in die Rolle anleitender Coaches. Gleichzeitig wird eine Feedback-Kultur zwischen Lehrenden und Lernenden aufgebaut, in welcher die Lehrenden die Lernfortschritte der Studierenden stärker begleiten und als Mentor*innen konstruktive Rückmeldungen zu Studien- und Prüfungsleistungen geben, um für die Studierenden im weiteren Studienverlauf Nutzen zu stiften.

4) Zielsetzung der Lehrinnovation

Zusammenfassend hatte die beschriebene Lehrinnovation somit die folgende Zielsetzung:

- Erleichterung des Studieneinstiegs
- Herstellung einer fachlichen Klammer für den weiteren Studienverlauf
 - o Frühe Schaffung eines Grundverständnisses für das Fach
 - o Früheres Erkennen der Zusammenhänge und Interdependenzen der verschiedenen Rechtsgebiete sowie den begleitenden Bezugswissenschaften
 - o Sensibilisierung im Bereich der Methoden und Verbesserung der schriftlichen und mündlichen Ausdrucksfähigkeit
- Erreichen eines höheren akademischen Leistungsniveaus in einem anwendungsbezogenen Kontext
- Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den Dozent*innen und den Studierenden
- Verbesserung der Kommunikation und des fachlichen und didaktischen Austausches zwischen den Lehrenden.

IV. Hochschuldidaktischer Kontext der Lehrinnovation

1) Allgemeiner Hochschuldidaktischer Hintergrund des Konzepts

Um in einem Studiengang die notwendige Verzahnung der Methoden- und Fachinhalte zu erreichen, sind sowohl eine enge curriculare Abstimmung der Studieninhalte als auch ein kontinuierlicher kollegialer Austausch und eine Reflexion erforderlich.³ Denn nur ein solches Zusammenwirken der Lehrenden führt zu einem insgesamt schlüssigen und sachlogischen Studienverlauf, in welchem die angestrebten Lernziele in toto sichtbar sind und der sich den Studierenden erschließt. Eine folgerichtige Reihung und Verklammerung der Module fördert das erforderliche Gesamtverständnis der Studierenden für den Studienaufbau und motiviert, die intendierten Kompetenzziele zu erreichen.

Doch nicht nur die enge Abstimmung zwischen den Modulverantwortlichen untereinander, sondern auch der Umgang zwischen Lehrenden und Studierenden trägt zu einem erfolgreichen Studienverlauf und zu guter Lehre bei. Gute Lehre beinhaltet, dass sich die Lehrenden für den Lernerfolg ihrer Studierenden mitverantwortlich fühlen und diese auf ihrem Bildungs-

³ Siehe auch, *Jorzik* (Hrsg.) Charta guter Lehre, S. 13.

weg als Lernbegleiter*innen führen.⁴ Der damit einhergehende Auftrag an die Lehrenden ist, eine motivierende Lernumgebung zu schaffen, welche die gewünschten Lernaktivitäten ermöglicht, um das angestrebte Lernergebnis zu erreichen, Lernen und Entwicklungsprozess planvoll zu ermöglichen, einen Rahmen zu gestalten und erreichbare Standards zu setzen. Die Konzeption des *studiengangseinleitenden Schlüsselmoduls* basiert auf dem Ansatz des Constructive Alignments, der davon ausgeht, dass Wissen nicht vom Lehrenden auf den Lernenden übermittelt wird, sondern vom Lernenden aktiv erarbeitet werden muss. Nach dem konstruktivistischen Ansatz kommt dem Lehrenden die Rolle von Impulsgebenden und Beratenden zu.⁵ In diesem Sinne müssen Lehr- bzw. Aktivierungsmethode, Prüfungsform und erwartetes Lernergebnis miteinander korrespondieren. Idealerweise sind die drei Eckpfeiler des Constructive Alignments so aufeinander abgestimmt, dass die Lernenden vertiefende Verarbeitungsmechanismen aktivieren müssen, um die gesetzten Lernziele zu erreichen. Solchermaßen kompetenzorientiert formulierte Lernziele unterstützen die Studierenden dabei, ihr eigenes Lernen zu bewerten und damit Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu übernehmen. Lernen ist also ein aktiver Prozess, der nur dann nachhaltig stattfinden kann, wenn die Lernenden an ihm beteiligt werden.⁶ Der „shift from teaching to learning“ strebt nicht die Wissensvermittlung durch die Lehrenden, sondern den Erwerb von Kompetenzen in der Lehre an.

Ein solcher Kompetenzerwerb gelingt jedoch nicht durch rezeptives Lernen, sondern erfordert die aktive, handelnde und problemorientierte Auseinandersetzung mit Lerngegenständen in adäquaten Lernsettings.⁷ Wesentlich für dahingehend wirksame Lernumgebungen ist, dass im Lernprozess Anker gesetzt werden, die Interesse erzeugen, den Lernenden die Identifizierung und Definition des Problems erlauben sowie die Aufmerksamkeit der Lernenden auf das Wahrnehmen und Verstehen dieses Problems lenken. So fordert z.B. der Anchored Instruction Ansatz⁸, den Lernenden eine authentische Lernumgebung zu bieten und zielt in einem ersten Schritt insbesondere auf explorierendes Lernen ab. Um die Anwendbarkeit des Wissens zu fördern, werden unterschiedliche Probleme bzw. Anwendungskontexte angeboten. Lehrende können durch methodische Unterstützung sowie durch gezielte Fragen zu Problemlösungen führen. Durch multiple Kontexte soll eine Dekontextualisierung des Wissens erreicht werden. Indem die Lernenden ihr Wissen aus unterschiedlichen Kontexten gewinnen, erfahren sie schon beim Wissenserwerb, welches Wissen auf andere Situationen übertragbar und welches Wissen situationsspezifisch ist. So wird gleichzeitig Wissen über

⁴ Jorzik (Hrsg.) Charta guter Lehre, S. 13.

⁵ Bender/Hilkenmeier/Schaper, Zusammenhänge von kontinuierlichen Lernanreizen und der Erreichung kompetenzorientierter Lernziele in der Hochschule, die hochschullehre 2015, 3.

⁶ Biggs/Tang, Teaching for Quality Learning at University. 4th Edition, Open University Press/McGraw Hill, 2011.

⁷ Reinmann/ Mandel, Unterrichten und Lernumgebung gestalten, S. 613 ff., in: Krapp/ Weidenmann (Hrsg.) Pädagogische Psychologie, 2006.

⁸ Bransford/ Sherwood/ Hasselbring/ Kinzer/Williams, Anchored Instructions: Why we need it and how technology can help. In Nix/ Spiro (eds.), Cognition, Education and Multimedia: Exploring ideas in high technology (pp. 163 - 205), Hillsdale 1990.

die Anwendung von Wissen erworben und damit die Flexibilität von Wissen unterstützt.⁹ Werden also Methoden, Strukturen und Fachinhalte mithilfe eines Ankers erlernt und reflektiert, erhöhen sich Lerneffekt und Verständnis. Wissen festigt sich nachhaltig und ist auf wirksame Handlungsweisen zur Lösung von relevanten Problemen in Lebens- und vor allem berufsbezogenen Kontexten transferierbar. Wenn hingegen Wissen zwar vorhanden, aber nicht abrufbar ist (sog. träges Wissen¹⁰), hat das Wissen keine bzw. mangelnde Anwendungsqualität, was mit der Art des Wissenserwerbs zusammenhängt. Für die Lehrenden ist diese Erkenntnis zentraler Ausgangspunkt und Zielgröße für inhaltliche und methodische Überlegungen in der Lehre. Ein gestufter und modularer Studienaufbau mit jeweils moduleigenen Kompetenzziele, wie er im Bachelor-Studiengang Wirtschaftsrecht, LL.B. vorgesehen ist, bietet den Rahmen für eine dem Studienverlauf angemessene Lerngestaltung. Die im Lehr-/Lernkontext zu erwerbenden Kompetenzen werden dabei über Lernziele beschrieben und hiernach die Lehrveranstaltung/Lerneinheit geplant und den Studierenden kommuniziert. Diesen wird z.B. über ein Modulhandbuch oder das Kursbuch verdeutlicht, was das Ergebnis ihres Lernens sein soll (Learning Outcomes). Kompetenzerwerb gelingt also nicht durch rezeptives Lernen, sondern erfordert die aktive, handelnde und problemorientierte Auseinandersetzung mit den Lerngegenständen.¹¹

Damit sich also die intendierten Lernziele eines Moduls/ Studiengangs über wissenschaftliche Fach- und Methodenkompetenzen zu Handlungskompetenzen festigen, sind von Anfang an praktische Erfahrungstransmitter erforderlich.

Um den gewünschten Effekt zu erzielen, muss die didaktische Gestaltung einer Veranstaltung/ eines Moduls studienverlaufsangemessen an der Art und Komplexität der jeweiligen Lernziele ausgerichtet sein. Damit die angestrebten Kompetenzen für einen Aufgabenbereich wirkungsvoll angeeignet und erworben werden können, müssen entsprechende Lerngelegenheiten für eine aktive und handlungsbezogene Beschäftigung geschaffen werden.¹² Dies gelingt vor allem durch die Beschäftigung mit Lerninhalten in Aufgaben und Anforderungskontext, also durch das kontinuierliche Bereitstellen von komplexen, aber studienverlaufsangemessenen Lernanforderungen, die den sog. deeper learning approach ansprechen

⁹ Zum *Anchored Instruction Ansatz*, der eine aktive Auseinandersetzung mit Problemen anregen und die Anwendungsqualität des Wissens erhöhen soll, siehe zusammenfassend in *Konrad/ Taub Kooperatives Lernen: Theorie und Praxis*, S. 14 ff. (http://www.ph-heidelberg.de/wp/konrad/download/konrad_traub.pdf).

¹⁰ *Bransford/ Sherwood/ Hasselbring/ Kinzer/Williams*, *Anchored Instructions: Why we need it and how technology can help*. In *Nix/Spiro* (eds.), *Cognition, Education and Multimedia: Exploring ideas in high technology* (pp. 163 - 205), Hillsdale 1990.

¹¹ *Reinmann/ Mandel*, *Unterrichten und Lernumgebung gestalten*, S. 613 ff., in: *Krapp/Weidenmann* (Hrsg.) *Pädagogische Psychologie*, 2006.

¹² *Tribelhorn*, *Situiertes Lernen in der Weiterbildung. Konzeption praxis- und problemorientierter Kurse für Hochschullehrende* in: *Wehr/ Ertel* (Hrsg.), *Aufbruch in der Hochschullehre. Kompetenzen und Lernende im Zentrum. Beiträge aus der hochschuldidaktischen Praxis*, Bern 2007.

und so zu einem Verständnis der Lerninhalte beitragen und nicht auf das kurzfristige Behalten und Reproduzieren von Inhalten ausgerichtet sind.¹³

2) Übertragung der allgemeinen hochschuldidaktischen Anforderung auf das Studium der Rechtswissenschaften an Hochschulen für angewandte Wissenschaften

Seit der Bologna-Reform befasst sich die bildungspolitische Diskussion in Deutschland intensiv mit Fragestellungen zum zeitgemäßen Lehren und Lernen.¹⁴ Im Vordergrund steht der Kompetenzerwerb der Studierenden¹⁵, der im Sinne des Constructive Alignments durch geeignete und innovative Lehr- und Lernmethoden über Lernziele erreicht sowie durch passende Prüfungsformen gestützt werden soll. Dem entgegen zeichnen sich die Methoden des Lehrens und Lernens im rechtswissenschaftlichen Studium in Deutschland nach wie vor durch ein hohes Maß an Tradition und Kontinuität aus.¹⁶ Doch bietet gerade die Rechtswissenschaft, die durch eine enge Verklammerung von Theorie und Praxis geprägt ist, Chancen für neue didaktische Ansätze. Die systematische, kritisch reflektierte und methodische Auseinandersetzung mit Recht birgt eine unmittelbar praktische Perspektive, als sie die Entscheidungsfindung im Recht vorbereitet, begleitet und gestaltet.¹⁷ Hinzu kommt, dass sich die Rechtswissenschaft sowohl für internationale Dimensionen sowie für Nachbardisziplinen öffnen muss. Längst haben sich neben dem klassischen neue Berufsfelder für Jurist*innen etabliert. Knapp 16 % aller Studierenden an Universitäten sind mit dem Ziel eines Bachelor- oder Masterabschlusses eingeschrieben, mehr als 13 % aller Jura-Studierenden nehmen Studienangebote an Hochschulen für angewandte Wissenschaften und privaten Hochschulen wahr.¹⁸ Hochschulen für angewandte Wissenschaften haben den Bereich für anwendungsbezogenes und in der beruflichen Praxis relevantes wissenschaftliches Wissen sowie wissenschaftliche Vorgehensweisen sukzessive erweitert und mit der allmählichen Erweite-

¹³ Schaper, Fachgutachten zur Kompetenzorientierung in Studium und Lehre, http://www.hrk-nexus.de/fileadmin/redaktion/hrk-nexus/07-Downloads/07-02-Publikationen/fachgutachten_kompetenzorientierung.pdf; Bender/Hilkenmeier/Schaper, Zusammenhänge von kontinuierlichen Lernanreizen und der Erreichung kompetenzorientierter Lernziele in der Hochschullehre, die Hochschullehre 2015, S. 4.

¹⁴ Siehe hierzu u.a. Ceylan/ Fiehn/ Paetz/ Schworm/ Harteis Die Auswirkungen des Bologna-Prozesses – Eine Expertise der Hochschuldidaktik, in: Nickel (Hrsg.), Der Bologna-Prozess aus Sicht der Hochschulforschung - Analysen und Impulse für die Praxis, S. 106 ff.

¹⁵ Ländergemeinsame Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.10.2003 idF. vom 04.02.2010. http://www.bmbf.de/pubRD/Bologna_Prozess_aus_Sicht_der_Hochschulforschung.pdf.

¹⁶ Siehe hierzu Pilniok/ Brockmann/ Dietrich, Juristische Lehre neu denken: Plädoyer für eine rechtswissenschaftliche Fachdidaktik, in Brockmann/ Dietrich Pilniok (Hrsg.), Exzellente Lehre im juristischen Studium, S. 9 ff.

¹⁷ Perspektiven der Rechtswissenschaft in Deutschland, Situation, Analysen, Empfehlungen, Wissenschaftsrat 2012 (Hrsg.), S. 25.

¹⁸ Perspektiven der Rechtswissenschaft in Deutschland, Situation, Analysen, Empfehlungen, Wissenschaftsrat 2012 (Hrsg.), S. 7 ff.

nung ihres Fächerspektrums auf Veränderungen der Gesellschaft in Richtung einer Wissenschaftsgesellschaft reagiert.¹⁹

3) Methodisch-didaktisches Einbettung des Konzepts in den Lehr-/Lern-Kontext der SRH Hochschule Heidelberg

a) Das CORE-Prinzip

Die SRH Hochschule zählt zu den bundesweit ältesten Hochschulen für angewandte Wissenschaften und sieht sich als Ort der Begeisterung für Lernen, Lehren und Arbeiten. Mit dem CORE-Prinzip (Competence Oriented Research and Education) hat die Hochschule ein innovatives Studienmodell entwickelt, in dem die Erkenntnisse der Hochschuldidaktik neu zusammengeführt sind, und das Lehr-/Lernmodell 2012 flächendeckend für alle Studiengänge eingeführt. Elemente des CORE-Prinzips sind u.a. die konsequente Kompetenzorientierung, darauf abgestimmte Lehr-, Lern- und Prüfungsformate sowie eine neue Zeitstruktur in 5-Wochenblöcken.²⁰ Die CORE-Komponenten sind im Einzelnen:

- **Kompetenzorientierung:** Die Studierenden erwerben durch das Zusammenspiel von Fach-, Methoden, Selbst- und Sozialkompetenz in allen Studiengängen und Modulen die heute vom Arbeitsmarkt geforderte Fähigkeit eigenständig und erfolgreich zu handeln.
- **Dozenten als Lerncoach:** Die Lehrenden begleiten und betreuen die Studierenden intensiv: fachlich, organisatorisch und persönlich.
- **Optimale Lehr- und Lernbedingungen:** Der Einsatz einer großen Vielfalt an aktivierenden Lehr- und Lernmethoden und flexibel möblierte formelle und informelle Lernräume motivieren und inspirieren zum Lernen.
- **Thematische 5-Wochen-Blöcke:** Das Studium ist in 5-Wochenblöcke gegliedert, in denen sich die Studierenden und Lehrenden intensiv und gemeinsam mit praxisnahen Aufgaben aus einem Themenfeld.
- **Kontinuierliche Qualitätssicherung:** Das CORE-Prinzip wird mit Studierenden und Expert*innen aus der Praxis kontinuierlich weiterentwickelt.

¹⁹ Empfehlungen zur Rolle der Fachhochschulen im Hochschulsystem, Wissenschaftsrat 2010 (Hrsg.), S. 30.

²⁰ Im Jahr 2018 wurde die SRH Hochschule Heidelberg deshalb mit dem Genius Loci-Preis für Lehrexzellenz des Stifterverbandes und der Volkswagenstiftung ausgezeichnet, da Lehren und Lernen in besonderem Maße als Innovations- und Experimentierfeld begriffen werden.

b) CORE-gerechte Umstellung der juristischen Bachelor- und Master-Studiengänge

Im Rahmen der Einführung des CORE-Prinzips hat die Fakultät für Sozial- und Rechtswissenschaften das didaktische Studienkonzept in den juristischen Studiengängen evaluiert und umgestellt und entwickelt dieses im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses regelmäßig weiter. Sowohl in den Bachelor- als auch in den Masterstudiengängen erfolgt die Kompetenzvermittlung mittels eines gestuften Kompetenzaufbaus. Studiengangspezifischen Kompetenzziele beschreiben das Gesamtziel des Studiengangs und sind als Handlungskompetenzen formuliert, umfassen also regelmäßig Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen. Damit werden zugleich auch sämtliche Kriterien des Akkreditierungsrats (wissenschaftliche Befähigung, Befähigung zur qualifizierten Erwerbstätigkeit, Befähigung zu zivilgesellschaftlichem Engagement und Entwicklung der Persönlichkeit) erfasst.

c) Einbettung des Auftakt-Moduls in den weiteren Studienverlauf

Das *Studiengangseinleitende Schlüsselmodul* bildet den Auftakt im juristischen Studienverlauf. Zielsetzung des Einführungsmoduls war nicht die vollständige und abschließende Bearbeitung aller angerissenen juristischen Themenfelder und die Ausarbeitung aller aufgeworfenen Fragestellungen. Dem Modul kommt vielmehr eine Klammerfunktion für den weiteren Studienverlauf zu, mit welcher das Interesse der Studierenden für neue Inhalte geweckt und ein erster Überblick über die Zusammenhänge rechtlicher Fragestellungen in einem praktischen Kontext gegeben wird. Die Themen des Moduls werden die Studierenden in den kommenden Modulen und Studienjahren weiter beschäftigen, indem Fach- und Methodeninhalte in verschiedenen Kontexten und mit unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen in darauf folgenden Fachmodulen an Komplexität zunehmen und neben neuen Inhalten methodisch richtig und systematisch bearbeitet werden müssen, um die geforderten Kompetenzniveaus zu erreichen.

V. Zielerreichung der Lehrinnovation/ Evaluationen/ Lessons Learnt

Um die Auswirkungen der Innovation auf den Lernerfolg und Kompetenzerwerb der Studierenden festzustellen wurden die Prüfungsleistungen der nachfolgenden Module auf methodische Exaktheit, Sprachgenauigkeit, bei schriftlichen Arbeiten außerdem auf Aufbau und Stil sowie auf Einhaltung der erforderlichen Formalien ausgewertet und zwischen den verschiedenen Studienkohorten verglichen.

Erkennbar ist eine Verbesserung im Bereich der Falllösungstechniken bei Klausuren und Studienarbeiten -hier gehen die Studierenden bereits in einem frühen Stadium des Studiums

strukturiertes als die Studierenden ohne Einführungsmodul vor – sowie im Bereich der Recherchefähigkeit.

Die Auswertungen haben die Vermutung bestätigt, dass die Studierenden ab einem früheren Studienzeitpunkt strukturierter vorgehen, als die Studierenden ohne entsprechendes Einführungsmodul. Die Lehrinnovation wird somit ihrer Intention gerecht. Jedoch hält der Effekt im Studienverlauf nicht an. Denn die Studierenden weisen nach anfänglicher methodischer Sicherheit auf Anfängerniveau mit fortschreitendem Studienverlauf Unsicherheiten hinsichtlich der erforderlichen Methoden- und Handlungskompetenzen auf. Dies entspricht dem sog. Experten-Novizen-Paradigma, wonach mit zunehmendem Wissen typischerweise die Erkenntnis einhergeht, dass auch Wissenslücken bestehen.

Darüber hinaus fanden in verschiedenen Studienabschnitten Impulsevaluationen sowie Selbstevaluationen statt. Das Verfahren der Selbstevaluation wurde gewählt, um den Studierenden ein Instrumentarium an die Hand gegeben wird, um das eigene Lernverhalten und professionelle Handeln mit seinen Ergebnissen systematisch zu beobachten, zu analysieren, zu reflektieren und zu bewerten, um dieses zu festigen oder zu verbessern.

Damit werden eine aktive Beteiligung an und eine hohe Identifikation mit den Ergebnissen der Evaluation gefördert, was wiederum die Bereitschaft erhöht, Schlussfolgerungen aus ihnen zu ziehen und diese umzusetzen.

Die Selbstevaluationen erfolgten in verschiedenen Studienphasen (zu drei Messzeitpunkten am Ende des ersten Studienjahrs sowie nach dem Praktikum und zum Studienende). Je nach Studienphase wurden der Selbstevaluation unterschiedliche Leitfragen²¹ zugrunde gelegt, die sich z.B. mit dem Erreichen der Lernziele des zurückliegenden Studienjahrs, dem aktiven Einbringen der Studierenden, der problemorientierten Auseinandersetzung mit Lerngegenständen in verschiedenen Anwendungskontexten befassen und Schlussfolgerungen

²¹ Fragen zur Selbsteinschätzung:

- Aufgrund der vorangegangenen Lehrveranstaltungen kann ich neue und unbekannte Fallkonstellationen methodisch bearbeiten und einer Lösung zuführen
- Ich kann effektiver nach Informationen suchen
- Ich kann Fachliteratur recherchieren und die Qualität von Fachartikeln zum Thema besser beurteilen
- Ich kann Urteile analysieren und in einen neuen fachlichen Kontext übertragen
- Ich kann meine Arbeit besser organisieren
- Ich habe meine Arbeitstechniken verbessert
- Ich kann meine Arbeitsergebnisse schriftlich und mündlich adäquat darstellen

Eine Abfrage nach dem Praktikum ist mit folgender Erweiterung erfolgt:

- Welche Aspekte meines Praktikums sind mir besonders im Gedächtnis geblieben?
- Wie schwierig/ weniger schwierig war der Grad der Anforderung an meine Kenntnisse, Teamfähigkeit und Eigenverantwortung?
- Habe ich viel Neues gelernt? Welche Aufgaben wurden mir übertragen?
- Haben sich weiterführende Fragen während der Praxisphase ergeben? Wie kann ich diese Fragen aufgreifen und vertiefen? Ergeben sich Anknüpfungspunkte zu meinem weiteren Studium und zur beruflichen Praxis?
- Kann ich das erlangte Wissen und Verständnis zukünftig für die Lösung auch komplexer und unbekannter (praktischer) Aufgabenstellungen nutzbar machen?
- Wie bewerte ich meine eigene Entwicklung, sowohl in fachlicher als auch in persönlicher Hinsicht? Wurde eine Weiterentwicklung gefördert? Habe ich aktiv dazu beigetragen?

auf die didaktischen Konzeption einer Lehrveranstaltung/ des zurückliegenden Studienjahrs zulassen.

Die Ergebnisse fließen im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses in die Qualitätsanalysen des Studiengangs sowie in Modulkonzeption für die nachfolgende Studienkohorte ein.



Fotos: Gruppenarbeitssituation 1.Kohorte (2014), Qualitätszirkel (2018)

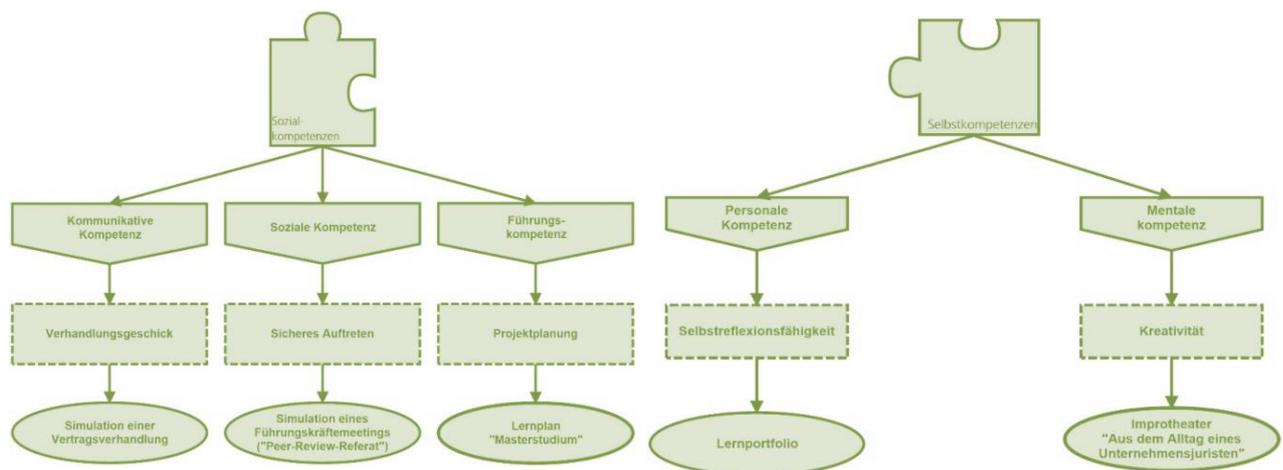
VI. Verstetigung und Weiterentwicklung im Bachelor-Studiengang Wirtschaftsrecht, LL.B., sowie Übertragung der Lehrinnovation im Masterstudiengang Internationales Wirtschafts- und Unternehmensrecht, LL.M.

Das *Studiengangseinleitende Schlüsselmodul 'Methodik des Wirtschaftsrechts als Basis interdisziplinärer Kompetenzentwicklung'* wurde im Bachelor-Studiengang Wirtschaftsrecht, LL.B., verstetigt und fest in den Regelstudienverlauf integriert. Um den Evaluationsergebnissen und Selbsteinschätzungen der Studierenden gerecht zu werden und einen anhaltenden Mehrwert für die Studierenden zu generieren, wurde als spiegelbildliches Modul im dritten Studienjahr zunächst ein Modul *Forschungsmethoden des Rechts* aufgenommen, welches das Studium methodisch abrundete, bevor die Studierenden ihre Bachelor-Thesis schreiben. Das Abschlussmodul wurde in der Folge nochmals überarbeitet und wird seit 2018 als Modul *Methodik des Rechts in Wissenschaft und Praxis*²² angeboten, das neben den wissenschaft-

²² Auszug aus der Modulbeschreibung des Abschlussmoduls *Methodik des Rechts in Wissenschaft und Praxis*: „Zur Erreichung des Kompetenzziels der Fähigkeit zur selbständigen Einordnung und Lösung zentraler Fragestellungen des Wirtschaftsrechts benötigen die Studierenden einen zunehmenden Überblick über eine Vielzahl vorausgehender Module. Mithilfe der Zusammenführung von Kompetenzen vorausgehender Module soll das Modul den Studienabschluss sowohl im Hinblick auf die Problemlösungskompetenz als auch auf die Fähigkeit zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Fragen des Wirtschaftsrechts einleiten. Entsprechend sollen im vorliegenden Modul die bisher auf einem mittleren Niveau vorhandenen Kompetenzen weiter ausgebaut und verfeinert werden. Dazu gehören vor allem eine gekonnte Verwendung der juristischen Methodik, die inhaltliche Beherrschung zentraler grundlegender Themen, die Recherchefähigkeit auf gehobenem Niveau sowie die Fähigkeit zum Umgang mit empirischen Forschungsfragen. Sowohl die fachsprachlichen Fähigkeiten als auch die Beherrschung zentraler Rechtsfragen sind mittels einer mündlichen Prüfung gut darstellbar. Die Erstellung eines Forschungsdesigns erfolgt – als Studienleistung – in Form eines Exposés. Hiermit wird zugleich der Übergang zum abschließenden Modul, der Bachelorthesis, erreicht. Als Lehrformen sind neben kurzen Vorlesungssequenzen und Übungen vor allem seminaristische Veranstaltungen mit der Möglichkeit der individuellen Vertiefung spezifischer Fragestellungen der Studierenden vorgesehen.“

lichen Methoden auch die für einen erfolgreichen Berufseinstieg und die für eine Hochschule für angewandte Wissenschaften notwendigen Praxisbezüge enthält. Das Modul bildet auf Bachelor-Niveau das Einstiegsmodul ab.

Als Weiterentwicklung des *Studiengangseinleitenden Schlüsselmoduls* verfolgt das PaPST-Konzept (= **P**ersonal and **P**rofessional **S**kills **T**raining) im Masterstudiengang Internationales Wirtschafts- und Unternehmensrecht, LL.M., einen holistischen, den Erwerb von Selbst- und Sozialkompetenzen bewusst mit den berufsspezifischen Anforderungen an zukünftige Wirtschaftsjuristengenerationen verknüpfenden Ansatz und trägt damit zur Bildung einer professionellen Identität bei. Denn neben der unverzichtbaren Fach- und Methodenkompetenz, auf das sich das *Studiengangseinleitende Schlüsselmodul 'Methodik des Wirtschaftsrechts als Basis interdisziplinärer Kompetenzentwicklung'* in seiner Grundkonzeption konzentrierte, muss auch die Sozial- und Selbstkompetenz der Studierenden gefördert werden, um die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden und den Erwerb einer professionellen Haltung zu unterstützen.



Schärtl, Christoph, Eigene Abbildung

Ausgangspunkt des PaPSt-Konzepts ist deshalb ein didaktisches Kompetenzraster, welches den Teilbereichen der einzelnen Kompetenzfelder typische Anforderungen aus der Berufs- und Lebenswirklichkeit zuordnet und – dem Constructive Alignment-Gedanken entsprechend – mit passenden Lehr- und Prüfungsformaten hinterlegt. Prototypisch hierfür ist aus der Gruppe der Sozialkompetenzen die Schulung von Präsentations- und Visualisierungstechniken (als Elementen der Kommunikativen Kompetenz) sowie eines sicheren Auftretens (als Element der Sozialen Kompetenz) durch ein sog. „Peer-Review-Referat“²³. Dabei werden die einzelnen Prüfungsphasen bereits während des Unterrichts reflektiert und durch entspre-

²³ Sutter, Expertenboard, in: Gerick/Sommer/Zimmermann (Hrsg.), Prüfungen kompetent gestalten - 53 Prüfungsformate für die Hochschullehre, 2018, S. 66 ff.

chende Übungsformen begleitet, sodass die Studierenden nicht nur das notwendige Fachwissen und dessen methodengerechte Anwendung trainieren, sondern auch die geforderten SoftSkills anwenden, kritisch hinterfragen und optimieren können. Um eine nachhaltige Persönlichkeitsentwicklung zu gewährleisten, verfolgt das PaPST-Konzept auch curricular einen ganzheitlichen, digital unterstützten Ansatz: Neben speziellen PaPST-Modulen in der Studiengangseingangs- und Studienabschlussphase („Expertitorium“) dienen ein den gesamten Studienverlauf erfassendes Lernportfolio und curricular fest verankerte „PaPST-Tage“ zu spezifischen Einzelthemen dazu, eine fortwährende Beschäftigung mit allen Kompetenzfeldern – und damit echter juristischer Handlungskompetenz – zu sichern.

PaPST baut als konsequente Weiterentwicklung im Master-Studiengang auf dem *Studiengangseinleitenden Schlüsselmodul 'Methodik des Wirtschaftsrecht als Basis interdisziplinärer Kompetenzentwicklung'* des Bachelor-Studiengangs Wirtschaftsrecht, LL.B., auf. Das PaPST-Konzept wurde für den Landeslehrpreis Baden-Württemberg 2019 nominiert.

VII. Netzwerke

Durch die Teilnahmen an den Fellow-Treffen sowie an den jährlichen Lehr-/Lernkonferenzen des Stifterverbandes sowie an weiteren fachübergreifenden und fachspezifischen Lehr-/Lernkonferenzen zur Rechtsdidaktik sind Netzwerke mit spannenden und vielseitigen Austauschformate für gute Lehre entstanden. Hierdurch ebenso wie durch die Ausrichtung eigener Lehr-/Lernkonferenzen konnten Mitstreitende für gute Hochschulehre hinzugewonnen werden, mit denen innovative Lehr-/Lern- und Prüfungsformate diskutiert und reflektiert werden können und die als kollegiale Berater*innen und critical friends – auch in einem fachübergreifenden und internationalen Kontext - zur Verfügung stehen.



Fotos: CORE-Konferenz 2017: Learning Spaces, Symposium eLaw 2015: Digitales Lehren und Lernen im juristischen Studium

VIII. Projektbezogene Publikationen und Konferenzbeiträge sowie weitere Beiträge zur (juristischen) Hochschuldidaktik

Durch die intensive Beschäftigung mit Lehr-/Lerninnovationen in Expertennetzwerken sind zwischenzeitlich eine Reihe von – auch gemeinschaftlichen und/ oder interdisziplinären - Veröffentlichungen und Konferenzbeiträgen erfolgt, die der weiteren Sichtbarmachung von Lehren und Lernen an Hochschulen dienen:

Publikationen und Vorträge zum Projekt

- Sutter, Recht spannend – Gestaltung einer Studieneingangsphase im juristischen Studium, Lehr-/Lernkonferenz zur Studieneingangsphase (Abstract), in: Posterausstellung und Parallel Foren, Stifterverband für die deutsche Wissenschaft (Hrsg.), S. 19
- Sutter, Kompetenz von Anfang an - Studiengangseinleitendes Schlüsselmodul "Methodik des Wirtschaftsrechts" als Basis interdisziplinärer Kompetenzentwicklung, in: Juristenausbildung heute- zwischen Berlin und Bologna, Projekt nexus, Hochschulrektorenkonferenz (Hrsg.), 2014, S. 40 f.
- Sutter, Studiengangeinleitendes Schlüsselmodul „Methodik des Wirtschaftsrechts als Basis interdisziplinärer Kompetenzentwicklung“, Poster Tagung Visible CORE, Heidelberg, 25./26.11.2019
- Sutter, Recht spannend – Gestaltung einer Studieneingangsphase im juristischen Studium, Lehr-/Lernkonferenz zur Studieneingangsphase, Berlin, 26.10.2017
- Sutter, Studiengangeinleitendes Schlüsselmodul „Methodik des Wirtschaftsrecht als Basis interdisziplinärer Kompetenzentwicklung“, Jahrestagung der WHV, Wismar, 07.11.2014

Weitere Veröffentlichungen im Bereich der (juristischen) Hochschuldidaktik

- Ninnemann/Rózsa/Sutter, Dreiklang der Innovationen, DUZ, Heft 10/2019, S. 31 ff.
- Ninnemann/Rózsa/ Sutter, Zur Relevanz der Verknüpfung von Lernen, Raum und Organisation. Lessons Learned beim hochschulweiten Paradigmenwechsel vom Lehren zum Lernen an der SRH Hochschule Heidelberg, in: Becker / Stang (Hrsg.), Zukunft Lernwelt Hochschule - Perspektiven und Optionen für eine Neuausrichtung (im Erscheinen)
- Sutter, Expertenboard, in: Gerick/Sommer/Zimmermann (Hrsg.), Prüfungen kompetent gestalten - 53 Prüfungsformate für die Hochschullehre, 2018, S. 66 ff.
- Sutter, Zum Stand des Digitalen Lehrens und Lernens in Juristischen Studiengängen in Deutschland – Folgerungen für Hochschullehre und Hochschullehrende, in: ZDRW- Zeitschrift für Didaktik in der Rechtswissenschaft, Heft 1, 2016, S. 44 ff.
- Sutter/ Schärtl, Heidelberger Fachtagung "eLAW 2015 –Digitales Lehren und Lernen im Juristischen Studium", in: ZDRW – Zeitschrift für Didaktik in der Rechtswissenschaft, Heft 3, 2015, S. 239 ff.
- Sutter, Der Lehr-/ Lernvertrag, in: ZDRW - Zeitschrift für Didaktik in der Rechtswissenschaft, Heft 1, 2013, S. 85 f.
- Sutter, „Kleine“ Methoden - Didaktische Vielfalt als Grundlage einer kompetenzorientierten Juristenausbildung; in: Vereinigung Deutscher Rechtslehrender (Hrsg.), Jahrbuch der Rechtsdidaktik 2012, S. 105 ff.

Weitere Vorträge, Konferenz- und Tagungsbeiträge (Auszüge)

- Sutter/Neuner, DigiMindKomp - Digitalisierungsstrategie „Studium und Lehre“ an der Hochschule Heidelberg, Poster Tagung Visible CORE, Heidelberg, 25./26.11.2019
- Sutter, Fördern von Selbstlernkompetenzen im juristischen Studium durch Methodenvielfalt, Poster Tagung Visible CORE, Heidelberg, 25./26.11.2019
- Sutter, ZEIT-Konferenz Hochschule und Bildung: Wem gehört die Wissenschaft? Panel: Wissenschaft im digital-medialen Zeitalter, Berlin, 23.10.2019
- Sutter/ Rózsa/ Ninnemann, Projekt Lernraum Campus - zur Relevanz der Verknüpfung von Lernen, Raum und Organisation bei dem Fokus auf aktives und eigenverantwortliches Lernen (Workshop), Konferenz „Zukunft Lernwelt Hochschule“, Heilbronn, 28. und 29.03.2019
- Sutter, Podiumsdiskussion, Juristenausbildung 4.0 - Digitalisierung in Praxis, Studium und Prüfung, Jubiläumstagung des Instituts für Rechtsdidaktik der Universität Passau, Passau, 18./19.02.2019
- Sutter, Data Literacy Education - Wie man Absolventen auf neue Arbeitswelten vorbereitet, Bildungsgipfel EduAction, Mannheim, 25.10.2018
- Sutter, Legal cultures and sources of law as a basis for understanding and cooperation between China and Germany, Beijing Humboldt Forum 2018 Green Economy, Cultural Heritage, Education 2035, Theme Session: Society & Politics: Western and Chinese Thought in a Comparative Perspective, Peking, 16.09.2018
- Sutter, Hochschulbildung 4.0: e-Competence in der zukünftigen Juristenausbildung, Symposium eLAW – Digitales Lehren und Lernen im Juristischen Studium, Heidelberg, 01.12.2017
- Sutter, Arbeitswelt 4.0 – Wie sich Hochschulbildung ändern muss, um den Herausforderungen des Arbeitsmarkts der Zukunft zu begegnen, New Work, Digitalisierung, Demographie und Diversity, 5. Deutscher Diversity Tag, Heidelberg, 11. Mai 2017
- Sutter, Arbeitswelt 4.0 und die Rolle von Hochschulen - wie Hochschulen ihre Absolventen auf den Arbeitsmarkt der Zukunft vorbereiten, Digitalität@Heidelberg, Heidelberg, 10. Mai 2017
- Sutter, Industry 4.0 and the role of higher Education: How universities make sure to empower their graduates for the challenges of tomorrow? Beijing Humboldt Forum, Peking, 18.09.2016
- Sutter, Diversity Diversity in Politics and Society – legal basis and legal framework, DAAD-Summerschool Diversity Think European, act local, Heidelberg, 28.06.2017
- Sutter, Wie kommt mehr praktische Projektarbeit in die Hochschulen - das CORE-Curriculum (Impulsvortrag und Workshop), Bildungsgipfel EduAction, Mannheim, 01.07.2016
- Sutter, Zum Stand des digitalen Lehrens und Lernens in Juristischen Studiengängen in Deutschland, Symposium eLAW – Digitales Lehren und Lernen im Juristischen Studium, Heidelberg, 27.11.2015
- Sutter, What's App? Social Media in der Lehre (Workshop), Smart Teaching – Better Learning, Berlin 29.10.2015
- Sutter, How to transform a study program towards competence orientation - Practical tips for the change process by the example of legal study programs, 1. Conference on Innovation in Higher Education, Heidelberg, 05.12.2014
- Sutter, „Kleine“ Methoden in der Rechtswissenschaft – eine Bereicherung des juristischen Lehrens und Lernens, Symposium Rechtswissenschaftliche Fachdidaktik, Hochschule für Öffentliche Verwaltung, Kehl, 14.11.2014
- Sutter, Methodenvielfalt im Juristischen Studium, Jahrestagung der BAGHR, Heidelberg, 25.01.2014
- Sutter, Fördern von Selbstlernkompetenzen im juristischen Studium durch Methodenvielfalt (Posterpräsentation), Selbstlernkompetenzen im Jura-Studium, Konstanz, 21.01.2014

- Sutter, Kleine Methode, große Wirkung: Impulsevaluation/ One-Minute-Paper, Juristenausbildung heute: Impulse für Studium und Lehre, gemeinsame Tagung der HRK und des Stifterverbandes für die deutsche Wissenschaft, Bonn, 13.11.2012
- Sutter, Enhancing the legal Education (in Germany): The implementation of project-oriented and problem-based learning and the added value of curricular embedded internships, 2nd Joint Conference of Sino-EU Law School Deans, Peking, 21.09.2012

IX. Literaturverzeichnis

- Bender/ Hilkenmeier/ Schaper* Zusammenhänge von kontinuierlichen Lernanreizen und der Erreichung kompetenzorientierter Lernziele in der Hochschullehre, die hochschullehre 2015, S. 3 ff.
- Biggs/Tang* Teaching for Quality Learning at University. 4th Edition, Open University Press/McGraw Hill, 2011
- Bransford/ Sherwood/ Hasselbring/ Kinzer/Williams* Anchored Instructions: Why we need it and how technology can help. In *Nix/ Spiro* (eds.), Cognition, Education and Multimedia: Exploring ideas in high technology (pp. 163 - 205), Hillsdale 1990.
- Ceylan/ Fiehn/ Paetz/ Schworm/ Harteis* Die Auswirkungen des Bologna-Prozesses – Eine Expertise der Hochschuldidaktik, in: *Nickel* (Hrsg.), Der Bologna-Prozess aus Sicht der Hochschulforschung -Analysen und Impulse für die Praxis, S. 106 ff.
http://www.bmbf.de/pubRD/Bologna_Prozess_aus_Sicht_der_Hochschulforschung.pdf
- Jorzik, Bettina (Hrsg.)* Charta guter Lehre, 2013
- Konrad/ Taub* Kooperatives Lernen: Theorie und Praxis, S. 14 ff. (http://www.ph-heidelberg.de/wp/konrad/download/konrad_traub.pdf) .
- Pilniok/ Brockmann/ Dietrich* Juristische Lehre neu denken: Plädoyer für eine rechtswissenschaftliche Fachdidaktik, in *Brockmann/ Dietrich Pilniok* (Hrsg.), Exzellente Lehre im juristischen Studium, S. 9 ff.
- Reinmann/ Mandel* Unterrichten und Lernumgebung gestalten, S. 613 ff., in: *Krapp/ Weidenmann* (Hrsg.) Pädagogische Psychologie, 2006
- Schaper, Niclas* Fachgutachten zur Kompetenzorientierung in Studium und Lehre, http://www.hrk-nexus.de/fileadmin/redaktion/hrk-nexus/07-Downloads/07-02-Publikationen/fachgutachten_kompetenzorientierung.pdf
- Sutter, Carolin* Expertenboard, in: *Gerick/Sommer/Zimmermann* (Hrsg.), Prüfungen kompetent gestalten - 53 Prüfungsformate für die Hochschullehre, 2018, S. 66 ff.
- Tribelhorn, Thomas* Situiertes Lernen in der Weiterbildung. Konzeption praxis- und problemorientierter Kurse für Hochschullehrende in: *Wehr/ Ertel* (Hrsg.), Aufbruch in der Hochschullehre. Kompetenzen und Lernende im Zentrum. Beiträge aus der hochschuldidaktischen Praxis, Bern 2007.
- Ohne Autorenangabe* Ländergemeinsame Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.10.2003 idF. vom 04.02.2010.
- Ohne Autorenangabe* Perspektiven der Rechtswissenschaft in Deutschland, Situation, Analysen, Empfehlungen, Wissenschaftsrat 2012 (Hrsg.)
- Ohne Autorenangabe* Empfehlungen zur Rolle der Fachhochschulen im Hochschulsystem, Wissenschaftsrat 2010 (Hrsg.)